

## Der Thyestes des L. Varius Rufus.

Der Thyestes des L. Varius war nebst Ovid's *Medea* das gefeiertste Drama der Augusteischen Dichterfreunde. Das will um so mehr sagen, wenn man bedenkt, daß der Reiz des Stückes nicht sowohl in dem von zahllosen frühern Dichtern, Griechischen wie Römischen, selbst von dem gleichzeitigen Gracchus, ausgenützten Stoffe, als vielmehr in der neuen, geistvollen und gewandten Behandlung liegen mußte. Aber trotz der einstimmigen Bewunderung der Zeitgenossen wie späterer Kunsttrichter, die kühnlich den Thyestes jeder griechischen Tragödie an die Seite zu stellen wagten, ist das herrliche Drama doch bis auf wenige Fragmente verloren gegangen. Prof. Weichert, der nur drei Bruchstücke des Thyestes aufführt, hat in seinem gelehrten Werke über den Dichter dessen Lebensverhältnisse sorgfältigst erörtert und unsere oft lückenhafte Kenntniß dieses in manchem Betracht interessanten Genossen eines Virgilius \*), Horatius und anderer bedeutenden

\*) Unter dem Wenigen, was Herrn Weichert entgegen zu sein scheint, mache ich auf ein *Curiosum* aufmerksam, einen Brief des Virgilius an Mäcenäs, worin unser Varius Erwähnung geschieht. Dieser vorgebliche Brief des Virgilius ist von Forberg aus einem Coburger Miscellancodex, der auch den Hermaphroditus des Panormita enthält, mitgetheilt in Seebode's *Krit. Bibl.* 1820, I, p. 66. Ob er sonst gedruckt, ist mir unbekannt. Die betreffende Stelle lautet: *Varum nostrum valentem scito; saepe ad nos venit, loquitur nobiscum, pransitat, nonnunquam lectitat; vir comis est. Varo (Forberg meinte Varro) sine me cayete (Caietae) moram duxit. Tu velim Placcum turbes, Homerum reddat. Sat tenuit.* Natürlich ist Varius gemeint, wenn auch nicht so zu corrigiren ist. Denn wenn man sich an Augustus Briefe an Horatius erinnernd und deren Form und Ton vergleichend an die Aechtheit glauben möchte, so scheint doch der Schluß des Briefes zu zeigen, daß wir ein Billet eines Italieners des XV. Jahrhunderts vor uns haben, der nebst seinen Freunden jenen *convictus* der Freunde des Mäcenäs auch durch Annahme ihrer Namen von Neuem ins Leben rief. Die letzten Worte sind nämlich: *Philetphum reconciliet, suus est. Vale.*

Persönlichkeiten, die sich um Mäcenäs sammelten, durch scharfsinnige Combination zu einem Gesamtbilde abzurunden versucht. Wir sind freilich von manchen Punkten, nach denen man bei bedeutenden Männern gern fragt, schlecht genug unterrichtet. So steht, um ganz von vorne anzufangen, selbst der Vorname Lucius nur durch Donatus und Porphyrios Zeugniß fest, während in sämmtlichen Quellen von einem cognomen nirgend eine Spur erscheint. Weichert hielt deshalb den Mann für binominis. Er hieß vollständig L. Varius Rufus, und sein Thyestes war noch im achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung vorhanden.

Auf der königlichen Bibliothek zu Paris findet sich (No. 7530 in Quart) ein codex rescriptus in langobardischen Zügen, dem Aufsehen nach aus dem achten Jahrhundert \*). Mit großen Initialen steht auf dem obern Rande von Blatt 28:

#### INCIPI T HUESTES VARIL

Darauf folgende Zeilen: *Lucius Varius, cognomento Rufus, Thyesten tragoedia* (tragoediam der französische Herausgeber), *magna cura absoluto* (absolutam derselbe), *post Actiacam victoriam Augusto* („suppl. reduce“ derselbe), *ludis eius in scena edidit. Pro qua fabula sestertium deciens accepit.*

Nach diesen wenigen Worten läuft der schon früher begonnene Text der *Origines* des Isidorus von Sevilla fort. Soviel berichtet Herr Jules Quicherat in der *Bibliothèque de l'école des chartes* (einer trefflichen Quizot'schen Stiftung), Paris 1839. 40. Tom. I, p. 52. Wer großte nicht dem bösen Schreiber, daß er die durch sein *INCIPI T* erregte Hoffnung auf das köstliche Stück so bitter täuschen konnte! Hätte ihm doch gern Jedermann für nur 25 Verse des Varius seinen ganzen in allen Bibliotheken steckenden Isidorus so gern geschenkt. Allein auch für jene paar

\*) Ueber die aus demselben Codex von Herrn Quicherat herausgegebene Rhetorik in Hexametern, die höchst merkwürdige Verse aus Ennius, Lucilius und andern alten Dichtern enthält, vielleicht ein andermal.

Worte der Einleitung können wir ihm dankbar sein, da wir schon aus ihnen theils ganz neue Aufschlüsse gewinnen, theils das sonst-her Bekannte näher bestimmen und erweitern können. Ich will das in flüchtigen Umrissen kurz andeuten. Zuerst will ich nach unserm einleitenden Scholium — dem warum die Benennung Dibaskalie unpassend sein würde, brauche ich nicht zu sagen — die Zeit der Aufführung des Stückes genauer festzustellen suchen. Wenn der Scholiast bezeugt, der Thyestes sei Augusto ludis eius aufgeführt worden, so ist durchaus nicht möglich, mit dem französischen Gelehrten Augusto *reduce* zu verstehen. Denn meinte er, man dürfe das so ohne Weiteres suppliren, so ist er im Irrthum; soll es ausgefallen sein, so nimmt er etwas sehr Unwahrscheinliches an. Sondern Augusto (natürlich Dativus) in scena edidit sollte verstanden werden in honorem Augusti in scena edidit. Letzterer, wohl sonst nicht nachzuweisende Ausdruck statt anderer üblicher, wie in scenam deferre, scheint absichtsvoll gewählt, um nicht an bloße Recitation denken zu lassen. Daß ein ausdrückliches Zeugniß von der Aufführung des Stückes hiermit an den Tag gekommen ist, kann bei manchen hin und wieder laut gewordenen Zweifeln nur erwünscht sein.

Was verstand aber unser Scholiast unter *ludis eius*? Ohne Zweifel die ludi Augustales oder Augustalia. Da ist er denn freilich eines Anachronismus schuldig, wenn wir nämlich dem Tacitus folgen. Aber ein Anachronismus ist es ja doch auch, wenn er vom Augustus spricht, wo er hätte sollen vom Octavianus. Die eigentlichen, alljährlich regelmäßig gefeierten ludi Augustales wurden erst nach Augustus Tode 767 u. c., 14 n. Chr., eingesetzt. Tac. Ann. I, 15. Tribuni plebei petivere, ut proprio sumptu ederent ludos, qui de nomine Augusti fastis additi Augustales vocarentur. Sed decreta pecunia ex aerario, utque *per circum* triumphali veste uterentur. Curru vehi haud permissum. Mox celebratio unum \*) ad Praetorem

\*) Ich folge Döderleins Berichtigung. Der Coder annum, die Herausgeber theils annuum, theils annua. Wie sinnlos, hat Hr. Ritter kurz bemerkt. Aber das fragliche Wort zu streichen war er nicht berechtigt.

translata, cui inter cives et peregrinos iurisdictio evenisset. Hiermit stimmt Dio Cass. LVI, 46. Wäre schon früher eine geordnete jährliche Feier eingeführt gewesen, so würde der Antrag der Tribunen unbegreiflich sein. Uebrigens könnte man sich durch diese Stelle leicht zu dem Glauben verführen lassen, wie Lipsius wirklich that, nur circensische Spiele seien an den Augustalien gegeben, durch die ja allerdings die theatralischen Vorstellungen immer mehr in den Hintergrund gerückt wurden. Meinel Ann. I, 54 macht gewiß, daß auch histriones, d. h. wohl zunächst Pantomimen, auftraten: Ludos Augustales tunc primum coeptos turbavit discordia ex certamine histrionum. Indulserat ei ludicro Augustus, dum Maecenati obtemperat, effuso in amorem Bathylli. Neque ipse abhorrebat talibus studiis et civile rebatur misceri voluptatibus vulgi. Vgl. Dio LVI, 37. So bestätigt auch diese Stelle, daß vor jenem Jahre keine regelmäßigen ludi Augustales statt fanden, sondern daß erst nach jener Bitte der Tribunen diese Spiele ihren Platz in den Fasti erhielten: IV. EID. OCTOB. AUGUST. im alten Kalendarium bei Gruter Thes. p. 133. Denn bei Lipsius Conjectur coepta und Freinsheim's Erklärung des qui vocarentur, beide dem Dio zu Liebe erdummen, brauche ich mich nach F. N. Wolf's Bemerkungen nicht aufzuhalten.

Aber wozu alles das? In diesem engeren Sinne des Tacitus könnte ja freilich nicht an die Augustalien gedacht werden. Nun ist aber schon von den Auslegern des Tacitus und andern Forschern, wie Reimarus zum Dio S. 827, bemerkt worden, daß Dio Cassius (oder Cassius Dio) diese Benennung viel weiter ausdehnt. Wolf bemerkt: Dio Augustalium nomine tam parum accurate utitur, ut quemvis prope diem in Augusti honorem celebratum ita appellet. So läßt Dio im J. 743 unter dem Consulate des Ael. Tubero und Paullus Fabius Augustalia gefeiert werden: τὰ Ἀγουσταλία, ἃ καὶ νῦν ἀγεται, τότε πρῶτον ἐκ δόγματος ἐτελέσθη, LIV, 34. Schon im Jahre 735 wurde bei Augustus Rückkehr von der Sicilischen und Griechischen Reise nach LIV, 10 beliebt τύχη τε ἐπαραγωγῶ βαμδὼν ἰδρῶδηαι καὶ

τὴν ἡμέραν, ἣν ἀφίξοιτο, ἐν τε ταῖς ἱερομηνίαις ἀριθμεισθαι καὶ Ἀγροστάλια ὀνομάζεσθαι, was Lipsius mit Unrecht auf die Einsetzung der Iudi Augustales bezog. Endlich nennt Dio LVI, 29 die circensischen Spiele, die an Augustus Geburtstage gefeiert wurden, Ἀγροστάλια. Diese Feier fiel auf den IX Kal. Oct., Sueton. Octav. 57. In gleicher Weise hat nun auch unser Scholiast sich eine Katachrese zu Schulden kommen lassen.

Wir müssen nach unsern Worten nothwendig an solche Spiele denken, die gleich nach Octavians Heimkehr, die erst im Sommer 725 erfolgte, gefeiert wurden. Dio bezeugt es, daß die Römer gleich nach dem Siege bei Actium auf mannfache Ehren für Octavianus sannem: LI, 19 (u. c. 724) ἐν τούτῳ, καὶ ἔτι πρότερον, συχνὰ μὲν καὶ ἐπὶ τῇ τῆς ναυμαχίας νίκη οἱ ἐν οἴκῳ Ῥωμαῖοι ἐψηφίσαντο, unter andern καὶ πανήγυριν οἱ πεντετηρίδα ἀγεσθαι. Wozu hätte unser Grammatiker post Actiacam victoriam gesetzt, wäre nicht an den Octavianus zu Ehren bald nachher gefeierten Spielen das Stück zuerst aufgeführt? Sollte in den Worten magna cura absolutam gar die Andeutung liegen, der Dichter habe die Beendigung des Stückes sehr beeilen müssen? Schwerlich. Im Jahre 725 (29 v. Chr.) fanden am VIII. VII. VI. Idus Sextil. Triumphe nach der Seeschlacht bei Actium statt, s. Dio LI, 21. Da wird unser Stück auf die Bühne gebracht sein. Von theatralischen Spielen finde ich keine Erwähnung. Aber sie verstehen sich auch von selbst.

Schon J. G. Voss hat zu den Eclogen IX, 35, S. 475 mehr errathen als durch sichere Combination gefunden, der Thyestes müsse kurz nach der Schlacht bei Actium bekannt gemacht sein. Glücklicher, als daß seine Schlüsse probenhaltig wären. Denn die bekannte Horazische Ode I, 6 schwankt, wie Weichert S. 58 zeigt, zwischen den Jahren 727 — 734.

Aber warum man gerade das Stück des Varius gab? Diese Frage findet leicht ihre Erläuterung in der Betrachtung, daß

Varius — wie sehr verschieden vom Horaz! — von jeher ein treuer Anhänger erst des Jul. Cäsar, sodann des Octavianus gewesen war. Selbst vor unserm Scholium durfte man dreister sprechen, als es der vorsichtige Weichert thut S. 33. „Varium poetam quoque C. Julio Caesari eiusque caussae favisse, nonnulla sunt, quae credere nos iubeant.“ Schon Wolf hat das Werk de Morte auf die Ermordung des Cäsar bezogen und nach Weichert's Ausführung S. 32 folgg. kann kein Zweifel an der Wahrheit der Sache bleiben. Darum hat auch Virgil in der neunten Ecloge an Pollio, Cäsars lieben Getreuen, Verse aus jenem Epos eingeflochten. Ferner dichtete Varius den Panegyricus in Caesarem Octavianum, woraus Horatius Epist. I, 16 27 sqq. Einiges entlehnt haben soll. Demnach mindestens vor 727 u. c. geschrieben. Weichert sucht S. 55 folgg. annehmlich zu machen, daß Varius schon 723 mit Abfassung dieses Gedichts beschäftigt gewesen. Hieran schließt sich nun unsre neue Notiz, daß der Thyestes, die Krone des Dichters, am Ehrentage des Octavianus zuerst auf die Bühne kam.

Der Dichter erhielt für sein Stück *sestertium deciens*. Von wem? ist eine neugierige Frage. Ich mag nicht ins Blaue hineinrathen, wer die *curatores ludi* gewesen, ob Prätores oder Aedilen oder wer sonst, und ob jene Summe von ihnen gegeben oder aus dem Aerarium oder wohl am Ende aus Octavianus Fiscus geflossen sei. Denn das Honorar — oder lieber Geschenk — von einer Million Sesterzen ist fürstlich \*). Es würde interessant sein, die für andre Bühnenstücke gezahlten Honorare, soweit sie bekannt, vergleichend dagegen zu halten. Mir ist im Augenblick nur eine Nachricht von Terentius Eunuchus im Gedächtnisse, von welchem Donatus Argum. p. 96. Lindenbrog. sagt: *Acta est tanto successu ac plausu atque suffragio, ut rursus esset vendita et ageretur iterum pro nova; proque ea pre-*

\*) Leutsch erinnert mich, daß auch Octavia dem Virgilius für jeden Vers zehn Sesterzen habe zuließen lassen. Deshalb hält er es für wahrscheinlicher, daß unsere Stelle ebenfalls eher von einem Geschenke des Princeps, als von dem Dichterhonore zu verstehen ist.

tium, quod nulli ante ipsam fabulam contigit, octo milibus sestertium numerarent poetae. Dabei ist natürlich der Unterschied der Zeiten in Anschlag zu bringen.

Noch Eins zu guterleht. Das größte Fragment des Thyestes S. 100. Weichert, ist nach den Hilfsmitteln bei Gaisford scriptt. rei metr. Lat. S. 79, 17 jezt so zu schreiben (s. Gött. Gel. Anz. 1839, 69. S. 685 f.):

*Primum huic  
Nervis septem est intenta fides  
Variique apti vocum moduli,  
Ad quos mundi resonat canor, in  
Sua se vestigia volventis.*

Göttingen, 4. Jan. 1841.

F. W. Schneidewin.